

Vorstellungen junger Werkstätiger über ihre persönliche und die gesellschaftliche Zukunft: Forschungsbericht zur "Komplexstudie 1984"

Thiele, Gisela

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thiele, G. (1985). *Vorstellungen junger Werkstätiger über ihre persönliche und die gesellschaftliche Zukunft: Forschungsbericht zur "Komplexstudie 1984"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-390256>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Vorstellungen junger Werktätiger
über ihre persönliche und die
gesellschaftliche Zukunft**

**Forschungsbericht
zur "Komplexstudie 1984"**

**Verfasser: Dr. Gisela Thiele
Abteilung Arbeiterjugend**

Leipzig, Mai 1985

Inhaltsverzeichnis

	<u>Blatt</u>
1. Einleitung	3
2. Der allgemeine Planungszeitraum der jungen Werkstätigen für die Gestaltung der Zukunft	4
3. Die persönliche und gesellschaftliche Zukunfts- sicht junger Werkstätiger	8

1. Einleitung

Gerade junge Menschen haben vielfältige Wünsche und Vorstellungen von der Gestaltung ihres persönlichen, aber auch des gesellschaftlichen Lebens. Die Orientierung auf die Zukunft bedingt ein planvolles Handeln, ein bewußtes, zielgerichtetes Tätigsein der Persönlichkeit, das sich auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung fördernd auswirkt. Vor jungen Menschen liegt eine besonders "lange Zukunft". Sie zu gestalten und die entsprechenden Wege zu wählen und Entscheidungen zu treffen, nimmt in ihrem Denken erklärlicherweise breiten Raum ein und bestimmt auch das gegenwärtige Verhalten mit. Zukunftsdenken als geistige Vorwegnahme eines gewünschten Zustandes ist deshalb eminent wichtig sowohl für die persönliche als auch für die gesellschaftliche Entwicklung.

Deshalb kann man Julius Wolff nur sehr beschränkt zustimmen, wenn er sagt: "Wer mit allem Tun und Sinnen immer in die Zukunft starrt, wird die Zukunft nie gewinnen und verliert die Gegenwart."

Fragen der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunftsorientierung junger Werktätiger wurden in der "Komplexstudie 1984" analysiert mit dem Ziel, Auskunft über Inhalte, Richtung und Formen ihres Zukunftsdenkens zu geben.

In die Komplexstudie wurden rund 3500 junge Werktätige einbezogen, davon 38 % Arbeiter, 12 % Angestellte, 23 % junge Angehörige der Intelligenz und 27 % Lehrlinge.

Der Anteil der Geschlechter ist annähernd gleich.

22 % der befragten jungen Werktätigen sind Mitglieder der SED, 78 % sind in der Freien Deutschen Jugend organisiert;

allerdings ist der Anteil der Funktionäre mit 32 % überdurchschnittlich hoch. Wesentlich gerade für die Zukunftsvorstellungen sind die weltanschaulichen Positionen der jungen Werktätigen. 66 % geben an, Atheisten zu sein, 8 % sind religiös gebunden, 7 % vertreten andere Auffassungen, und 19 % der Jugendlichen sind in dieser Frage unentschieden.

2. Der allgemeine Planungszeitraum der jungen Werktätigen für die Gestaltung der Zukunft

Zukunftsvorstellungen werden von den verschiedenen Gruppen der jungen Werktätigen differenziert entwickelt. Ob überhaupt und wenn, wie lange die Zukunft vorausgeplant wird, ist von entscheidender Bedeutung für das Denken und Handeln der Persönlichkeit und damit natürlich auch für die Gesellschaft.

Tab. 1: Zeitraum, über d-en klare Vorstellungen existieren, was erreicht werden soll (Angaben in Prozent)

Junge Werktätige	ohne Vor- stellg.	die näch- sten Wo- che-n und Monate	1 bis 2 Jahre	1 bis 5 Jahre	1 bis 10 Jahre u. länger
gesamt	8	14	36	30	12
Arbeiter	10	17	36	24	13
Angestellte	10	9	39	33	9
Intelligenz	5	9	34	38	14
Lehrlinge	6	17	36	30	11

Es wird ersichtlich, daß die meisten jungen Werktätigen (66 %) über einen Zeitraum bis zu 5 Jahren klare Vorstellungen über ihre persönliche Zukunft haben, weitere 12 % noch länger. Das ist auch die Zeitspanne, die für junge Leute ausreichend einzuschätzen und zu überblicken ist, denn vieles verändert sich noch in ihrer Lebensgestaltung oder ist längerfristig nicht genügend zu berücksichtigen. Festzuhalten bleibt aber: Nur etwa ein Fünftel der jungen Werktätigen besitzt entweder keine oder nur sehr kurzfristige Vorstellungen über ihre weitere Lebensgestaltung.

Interessant sind in dieser Frage auftretende Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen der jungen Werktätigen. Junge Arbeiter und Angestellte planen gegenüber Fach- und Hochschulkadern sowie den Lehrlingen etwas häufiger nichts

für die Zukunft (10 % gegenüber 5 %). 37 % der Arbeiter haben zum Beispiel über die nächsten fünf bis zehn Jahre Vorstellungen ihrer Entwicklung, junge Angehörige der Intelligenz aber zu 52 %.

Die Ergebnisse weisen nachdrücklich auf den Zusammenhang von fachlicher Qualifikation der Einschätzung der Zukunft über einen bestimmten Zeitraum hin.

31 % der jungen Werkstätigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und 19 % der Teilfacharbeiter können ihre Zukunft nicht einschätzen. Bei Facharbeitern sind das 10 % und bei Meistern und Fachschulkadern 7 %, bei Hochschulabsolventen sogar nur 3 %! Allerdings ist in gewissem Maße zu berücksichtigen, daß die höherqualifizierten jungen Werkstätigen in der Regel älter sind, und dadurch auch zu genaueren und längerfristigen Planungen in der Lage sind.

Ähnliches gilt auch für die übrigen jungen Werkstätigen: Mit zunehmendem Alter nimmt auch der Anteil der längerfristig planenden jungen Werkstätigen zu.

Tab. 2: Zeitraum, über den klare Vorstellungen existieren, was erreicht werden soll, in Abhängigkeit vom Alter (Angaben in Prozent)

	ohne Vor- stellg.	die näch- sten Wo- chen und Monate	1 - 2 Jahre	1 - 5 Jahre	1 - 10 Jahre
unter 18 Jahre	6	15	44	23	13
18 - 20 Jahre	10	18	34	26	12
21 - 23 Jahre	9	15	34	29	13
24 - 25 Jahre	9	13	41	24	13
26 - 30 Jahre	7	9	29	41	14
über 30 Jahre	5	7	28	50	10

Jedoch ist der Zusammenhang nicht so deutlich wie bei der Qualifikation.

Bestimmte Beziehungen ergeben sich auch mit der weltanschaulichen Position: Religiös gebundene junge Werkstätige, vor

allen jedoch die weltanschaulich noch unentschiedenen bzw. die Anhänger anderer Auffassungen gehören deutlich häufiger zu jenen, die entweder sich kaum Vorstellungen über die Zukunft machen oder nur kurzfristig für wenige Wochen oder Monate planen (31 % bzw. 35 %).

Daraus wird deutlich, daß junge Werktätige mit marxistisch-leninistischer Weltanschauung weniger "blind dem Schicksal" vertrauen, sondern wesentlich stärker ihrer eigenen Kraft für die persönliche Zukunft, sich als Wegbereiter ihrer persönlichen Entwicklung begreifen.

Deutliche Unterschiede bestehen auch in den Planungen der Mitglieder der SED und den anderen jungen Werktätigen. Erstere planen wesentlich häufiger längerfristig: 58 % von ihnen bis zu 5 Jahren und länger. Bei den übrigen Werktätigen sind das nur 37 %.

Interessant ist schon hier eine Betrachtung des Zusammenhangs der Arbeitsleistungen mit der Zukunftsplanung: Jugendliche, deren Arbeitsleistung wesentlich über dem Durchschnitt ihrer Kollegen liegen, haben nur zu 18 % keine Vorstellung über ihre Vorhaben oder planen nur für die nächsten Wochen und Monate, wogegen junge Werktätige, deren Arbeitsleistung unterdurchschnittlich ist, zu 37 % kurzfristig planen. Die Wechselbeziehung von Leistungsstreben in der Arbeit als Basis der Realisierung von Zukunftsplanungen und den Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft überhaupt, wird dadurch deutlich hervorgehoben.

Ferner existiert auch ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen der Teilnahme an fachlicher oder politischer Bildung und einer längerfristigen Zukunftssicht Jugendlicher, die ganz wesentlichen Einfluß auf eine optimistische Lebensplanung haben. 44 % der jungen Werktätigen, die bis zu 10 Jahren ihre Entwicklung planen, nehmen an organisierter fachlicher Weiterbildung gern teil.

Die gleichen Erscheinungen treten auch bei der Teilnahme an qualifizierten Formen der politischen Bildung auf. 78 % der jungen Werktätigen ohne klare Vorstellungen über die nächste Zeit bilden sich politisch nicht weiter und

haben auch kein Interesse daran. Die Weiterführung von Bildung und Qualifikation sind Vorhaben mit meist längerfristigem Charakter, so daß die jungen Werktätigen dadurch gleichzeitig veranlaßt sind, längere Zeiträume über Entwicklung zu planen. Auch durch die intensive Beschäftigung mit wissenschaftlich-technischen Fragen und deren Anwendungsmöglichkeiten auf das eigene Arbeitsgebiet ergeben sich gleiche Tendenzen. Die Lösung anspruchsvoller Aufgaben, die Teilnahme an qualifizierten Formen von fachlicher oder politischer Bildung, Jugendförderungspläne, Begabtenförderung u. ä. sind deshalb wichtige Voraussetzungen für langfristige Lebensvorstellungen Jugendlicher, geben ihnen Impulse für Sinn und Zwecksetzung des eigenen Lebens.

Auch das Eingebundensein in gesellschaftliche oder betriebliche Vorhaben gestattet jungen Leuten nicht nur größte Möglichkeiten der Persönlichkeitsentfaltung, sondern verleiht eine langfristige gesicherte Perspektive. Junge Werktätige, die an der Neuererbewegung oder der Messe der Meister von Morgen teilnehmen, haben zu 73 % klare Vorstellungen über die nächsten 5 bis 10 Jahre ihrer persönlichen Entwicklung. Von denen, die nicht teilnehmen, sind es nur 38 %. Die gleiche Tendenz ist auch bei Mitgliedern von Jugendforscherkollektiven festzustellen. Klare Vorstellungen über die Gestaltung ihrer Zukunft haben 89 %; junge Werktätige, denen solche Kollektive unbekannt sind, besitzen nur zu 68 % solchen planenden Zukunftsblick. Es läßt sich eindeutig feststellen, engagierte, politisch wie fachlich gebildete junge Werktätige planen ihre eigenen Entwicklungen langfristiger.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist darüber hinaus die Tatsache, daß es einen sichtbaren Zusammenhang gibt zwischen der Kurz- oder Langfristigkeit der eigenen Zukunftsplanung und der Zuversicht, mit der überhaupt die künftige Lebensgestaltung eingeschätzt wird.

Tab. 3: Zusammenhang des Planungszeitraumes und der persönlichen Zukunftssicht junger Werkstätiger
(Angaben in Prozent)

Zeitraum der Planung	Zukunftssicht		
	ohne Einschätzung	zuversichtlich	wenig zuversichtlich
ohne Vorstellung	35	56	9
nur die nächsten Wochen/Monate	23	67	10
die nächsten 5 Jahre	7	90	3

Eindeutig zeigt sich aus diesen Angaben, daß Jugendliche ohne klare Vorstellungen über ihre Zukunft auch die persönliche Entwicklung zu einem beträchtlichen Teil (35 %) nicht einschätzen können. Über die Hälfte von ihnen sieht allerdings die persönliche Zukunft durchaus zuversichtlich, wobei es sich hierbei in den meisten Fällen um einen relativ "naiven Optimismus" um eine bestimmte Unbekümmertheit handelt. Das trifft zum Teil auch auf die kurzfristig planenden jungen Werkstätigen zu.

Junge Werkstätige mit Zukunftsvorstellungen bis zu 5 Jahren haben demzufolge auch wesentlich häufiger eine zuversichtliche Sicht auf die persönliche Zukunft, nur 7 % glauben das dennoch nicht einschätzen zu können. Damit kann eindrucksvoll bestätigt werden, daß die Fähigkeit, über einen bestimmten Zeitraum planen zu können, wesentlich auf eine optimistische Zukunftssicht wirkt und umgekehrt.

3. Die persönliche und gesellschaftliche Zukunftssicht junger Werkstätiger

Die bisherigen Aussagen verdeutlichen, daß längerfristige Planung auch klare Vorstellungen über die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung erfordert.

Zunächst sollen die persönliche und gesellschaftliche Zukunftssicht junger Werkstätiger gegenübergestellt werden.

Tab. 4: Die Einschätzung der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft der verschiedenen Gruppen junger Werktätiger (in Prozent)

	optimist. Zukunftssicht persönl. ges.	kaum optim. Zukunftssicht persönl. ges.	kann nicht ein- geschätzt werden persönl. ges.
Gesamt	80 / 53	13 / 19	6 / 29
Arbeiter	78 / 50	14 / 22	7 / 28
Angestellte	87 / 51	12 / 24	1 / 25
Hoch- und Fach- schul kader	90 / 66	5 / 9	5 / 25
Lehrlinge BBS	75 / 42	19 / 22	6 / 36

Die Gegenüberstellung der persönlichen mit der gesellschaftlichen Zukunftssicht Jugendlicher zeigt sehr große Unterschiede.

Während reichlich drei Viertel der jungen Werktätigen die persönliche Entwicklung positiv bewerten, wird die gesellschaftliche Entwicklung nur etwa zur Hälfte so beurteilt.

6 % können die persönliche Zukunft nicht einschätzen, jedoch 29 % nicht die gesellschaftliche. Dieser Widerspruch zwischen persönlicher und gesellschaftlicher Zukunftserwartung zeigt sich in allen Bereichen unserer Untersuchung. Zunächst ist diese Tatsache verwunderlich, weil eine gesicherte persönliche Zukunft nur durch ebensolche gesellschaftliche Entwicklung möglich ist. Die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse sind jedoch durch die Kompliziertheit und Vielgestaltigkeit für Jugendliche weniger überschaubar, sie sind von komplexerer Natur. Während junge Werktätige die Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten der DDR recht gut beurteilen können, ist das bei der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung doch wesentlich komplizierter. Weiter Untersuchungen zeigen, daß Jugendliche in der DDR gegenüber Jugendlichen kapitalistischer Länder die Zukunft dennoch positiver sehen. Ihnen ist es möglich, daß sie ihr eigenes Glück in das der Gesellschaft einordnen können und sie dadurch einen historischen Optimismus zeigen. Fragen der sozialen und beruflichen Sicherheit sind hierfür sicher entschei-

dend. Gesellschaftlicher Optimismus im Sozialismus legt der Persönlichkeitsentwicklung keine Schranken auf, sondern gibt jungen Leuten das Gefühl des "Gebrauchtwerdens".

Aus diesem Zusammenhang ergeben sich viele jugendpolitische Initiativen, die einerseits dem gesellschaftlichen Wachstum dienen, andererseits die Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit selbst fördert. Die soziale und politische Entwicklung der DDR verleiht jungen Werktätigen die Gewißheit einer gesicherten persönlichen Perspektive. Deshalb wird offensichtlich die persönliche gegenüber der gesellschaftlichen Zukunft positiver bewertet.

Die Zukunftssicht wird abhängig von den verschiedenen Gruppen der jungen Werktätigen unterschiedlich beurteilt. Hoch- und Fachschulkader bewerten sowohl die persönliche als auch die gesellschaftliche Zukunft positiver als alle anderen sozialen Gruppen (Angestellte, Arbeiter oder Lehrling).

Tendenziell glauben Mädchen bzw. Frauen die gesellschaftliche Entwicklung weniger einschätzen zu können als männliche Jugendliche. Genossen urteilen erwartungsgemäß positiver (74 % schätzen gesellschaftliche Entwicklung positiv ein) als Nichtgenossen (44 % zuversichtlich), 59 % der Atheisten haben eine optimistische Zukunftssicht; Religiöse, Unentschiedene oder Jugendliche mit anderen Auffassungen schließen sich nur durchschnittlich 36 % dieser Einschätzung an.

Ähnliche Ergebnisse sind in der Beurteilung der persönlichen Zukunft feststellbar.

Tab. 5: Die Einschätzung der persönlichen Zukunft in Abhängigkeit von der Weltanschauung (Angaben in Prozent)

	zuversichtlich	kaum/überhaupt nicht zuversichtlich	kann ich nicht einschätzen
Atheisten	87	10	3
Religiöse	74	16	10
Vertreter anderer Auffassung	70	18	12
Unentschiedene	71	22	7

Atheisten sehen nicht nur ihre persönliche und gesellschaftliche Zukunft weitaus positiver, sondern es gibt auffällig weniger, die die Entwicklung nicht einschätzen können. Alle anderen Gruppen sind in ihren Aussagen annähernd gleich, wobei insbesondere bedenklich ist, daß fast ein Viertel der Unentschiedenen die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten nicht beurteilen kann. Die gleiche Tatsache ist schon bei der Langfristigkeit der Planung von unentschiedenen Jugendlichen bemerkt worden, und sie sollte deshalb in der Arbeit mit jungen Werktätigen besonders berücksichtigt werden.

Eindrucksvoll wird auch in Beziehung der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunftssicht verdeutlicht, daß mit steigendem Qualifikationsniveau der Optimismus in die Entwicklung zunimmt.

Tab. 6: Die Einschätzung der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft in Abhängigkeit von der Qualifikation (Angaben in Prozent)

	Zukunft kann nicht eingeschätzt werden (Angaben in Prozent)	
	persönliche	gesellschaftliche
Werktätige ohne abgeschlossene Berufsausbildung	31	31
Teilfacharbeiter	19	13
Meister/FSK	7	10
HSM/Promovierte	3	7

Die Gestaltung der gesellschaftlichen und persönlichen Zukunft hängt demzufolge stark von der eigenen Entwicklung des Jugendlichen selbst ab. Hohe Arbeitsleistungen und Verantwortung tragen zu einem höheren Optimismus bei. Solche Jugendliche sind in der Lage, die realen Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung besser zu beurteilen, weil sie sich durch ihr persönliches Engagement, durch ihre Entscheidungen in verantwortungsvollen Positionen wesentlich intensiver mit der Umwelt auseinandersetzen. Junge Werktätige, deren Arbeits-

leistung wesentlich über dem Durchschnitt liegt, hegen zu 56 % positive Hoffnungen in die gesellschaftliche Zukunft. Junge Bürger mit Arbeitsleistungen wesentlich unter dem Durchschnitt bejahen das nur zu 32 %. Es gibt überhaupt eine recht große Aufgeschlossenheit in Fragen der Leistungsbereitschaft bei vielen jungen Werktätigen. 82 % streben danach, die gestellten Arbeitsaufgaben gezielt zu überbieten (33 % ohne Einschränkung), wobei Jugendliche, die über einen längeren Zeitraum ihre Entwicklung planen, diesen Wunsch stärker äußern als Jugendliche ohne klare perspektivische Vorstellungen. Drei Viertel der jungen Werktätigen schätzt ein, etwa gleich intensiv wie ihre Arbeitskollegen im Kollektiv zu arbeiten. Ein knappes weiteres Viertel arbeitet wesentlich oder etwas intensiver, so daß nur 5 % sagen, daß sie weniger intensiv arbeiten. Das ist zunächst eine positive Feststellung.

Eine etwa gleiche Tendenz zeigt sich beim Vergleich der Arbeitsleistungen des letzten Vierteljahres mit den Plananforderungen.

Die Arbeitseinstellung wird wesentlich von der Stellung Jugendlicher zur Zukunft bestimmt. Während 47 % der jungen Bürger, die ihre persönliche Zukunft sehr zuversichtlich sehen, danach streben, die an sie gestellten Aufgaben gezielt zu überbieten, sind das nur 19 % mit einer kaum zuversichtlichen persönlichen Zukunftserwartung.

Die Einstellung der jungen Werktätigen zur persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft prägt entscheidend die Lebensqualität, den Optimismus und die Lebensfreude. Das ist insofern bemerkenswert, als Jugendliche mit optimistischen Zukunftserwartungen eine aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Entwicklung führen. Eine kaum optimistische Zukunftserwartung korreliert zum Beispiel stark mit keinem Interesse an Formen der politischen Bildung. Werktätige mit kaum zuversichtlicher Haltung zur persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft nehmen zu durchschnittlich 25 % häufiger nicht an der politischen Weiterbildung teil als Jugendliche mit optimistischen Erwartungen. Bedenklich ist, daß der Anteil Jugendlicher mit Interesse an einer Form politischer Bildung

wesentlich geringer ist (33 %!), gegenüber Nichtinteressenten (67 %!). Diese Einschätzung wird auch von jungen Werktätigen mit einer positiven persönlichen und gesellschaftlichen Zukunftssicht getroffen.

Ein anderes Bild zeigt sich in der Bereitschaft zur fachlichen Qualifikation. Ein Drittel der jungen Leute nimmt an der fachlichen Weiterbildung engagiert teil, und fast die Hälfte hat großes Interesse an fachlicher Qualifikation. Dieses Interesse ist verständlicherweise bei optimistischer persönlicher und gesellschaftlicher Zukunftsorientierung etwas stärker ausgeprägt als bei den kaum zuversichtlichen Jugendlichen. Eine durchaus positiv zu bewertende Feststellung, die die Freude am Lernen, die Bereitschaft, fachlich seinen Mann zu stehen, ausdrückt. Die sozialistische Gesellschaft fördert dieses Bestreben und gewährt allen gesellschaftlichen Schichten und Klassen das gleiche Recht auf Bildung und Qualifikation.

Jeder dritte junge Werktätige, der seine Zukunft sehr zuversichtlich sieht, ist vollkommen mit der ausgeübten Tätigkeit zufrieden. Bei Jugendlichen mit kaum zuversichtlichen Vorstellungen über die persönliche Entwicklung sieht das nur jeder zehnte so. Umgekehrt gilt dieser Zusammenhang beträchtlich schwächer. Jeder sechste mit vollkommener Zufriedenheit in der Arbeit sieht die politische Zukunft sehr optimistisch. Hier wird eine wesentlich höhere Entwicklung einer positiven Zukunftsorientierung auf die Arbeitszufriedenheit deutlich als das umgekehrt der Fall ist. Die Befriedigung durch die Arbeit ist eben nur eine wichtige Komponente einer optimistischen Zukunftssicht. Familiäre Aspekte, Wohnprobleme oder Bildungsmöglichkeiten sind andere, die ebenso entscheidend für eine optimistische Lebenshaltung sind und die insgesamt auf den Zusammenhang zwischen Optimismus und Lebenshaltung Einfluß nehmen. Zwischen der persönlichen Entwicklung und der gesellschaftlichen Zukunftsbeurteilung bestehen interessante Beziehungen.

49 % derjenigen, die die gesellschaftliche Zukunft sehr zuversichtlich einschätzen, sehen auch die persönliche Zukunft sehr zuversichtlich. Umgekehrt gilt das wesentlich schwächer:

Nur 18 %, die die persönliche Zukunft sehr positiv betrachten, sehen auch die gesellschaftliche Zukunft so. Die meisten (51 %) machen leichte Einschränkungen geltend und sehen die gesellschaftliche Perspektive "nur" zuversichtlich. Insgesamt wird deutlich, daß beträchtlich eindeutiger von der Einschätzung der gesellschaftlichen Perspektive auf die persönliche geschlossen wird als umgekehrt. Für die optimistische persönliche und gesellschaftliche Zukunftshaltung ist es wichtig, wie Jugendliche konkrete gesellschaftliche Erscheinungen werten. Dazu zunächst die folgenden Angaben.

Tab. 7: Zusammenhang zwischen zuversichtlichen und skeptischen Jugendlichen in Beziehung der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bis in's Jahr 2000 und konkreten gesellschaftlichen Ereignissen.

("völlige" und eingeschränkte Zustimmung zusammengekommen; in Klammern: "völlige Zustimmung")

(Angaben in Prozent)

	zuversichtliche Jugendliche	skeptische Jugendliche
Der Sozialismus ist weltweit im Vormarsch, trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern	97 (61)	87 (39)
Nur der Kommunismus ist in der Lage, den Krieg für immer aus dem Leben der Völker zu verbannen	95 (73)	83 (51)
Nur der Sozialismus ist in der Lage, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen der Menschheit zu meistern	94 (61)	83 (35)
Vom Imperialismus geht alle Gefahr für den Frieden aus	96 (80)	91 (53)
Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozialistischen Vaterland fest verbunden	98 (71)	91 (43)

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß alle Ereignisse durchschnittlich 83 bis 98 % positiv bewertet werden. Zwischen Jugendlichen mit zuversichtlicher Haltung ergeben sich erwartungsgemäß teilweise beträchtliche Unterschiede, wobei insbesondere die sichere Einschätzung ("völlige Zustimmung") stark voneinander abweicht. Zuversichtliche junge Werktätige sind wesentlich stärker einer uneingeschränkten Überzeugung (durchschnittliche Abweichung 20 bis 30 %).

Die Ergebnisse zeugen von einem sehr hohen politischen Verbundensein mit den Idealen des Sozialismus insgesamt und einem mindestens ebenso hohen Vertrauen in die Politik der DDR.

Besonders positiv ist, daß insgesamt 94 % der Jugendlichen vollkommen oder mit gewissen Einschränkungen der Überzeugung sind, daß vom Imperialismus alle Gefahr für den Frieden ausgeht. Die Mehrheit sieht deshalb im Imperialismus den größten Feind der sozialistischen Staaten. Ebenso ist die hohe Verbundenheit unserer jungen Generation mit der DDR, ihrem sozialistischen Vaterland, zu beurteilen.

Nur 5 % fühlen sich kaum oder überhaupt nicht mit der DDR verbunden. Das unterstreicht beeindruckend das große Vertrauen unserer Jugendlichen in ihren sozialistischen Staat, zeugt auch von der Richtigkeit der Politik der SED gegenüber der Einbeziehung der Jugend in viele gesellschaftliche und politische Entscheidungen.

Diese Zahlen verdeutlichen ebenfalls, daß es sich lohnt, in einem sozialistischen Staat zu wohnen, in dem die Menschenrechte nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich verwirklicht werden.

Nicht ganz so positiv sehen Jugendliche die Tatsache, daß nur der Sozialismus in der Lage ist, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen der Menschheit zu meistern. Das zur Zeit noch beträchtlich höhere Arbeitsproduktivitätsniveau z. B. zwischen BRD und DDR von 25 % oder der Abstand zur Weltspitze in Beziehung zur Mikroelektronik von noch ca. 10 Jahren, läßt junge Leute daran zweifeln, zumindest gibt es hier einen höheren Anteil, die gewisse Einschränkungen geltend machen.

?

Beeindruckend ist die große Zustimmung junger Leute, daß vom Imperialismus alle Gefahr für den Frieden ausgeht. Das große Vertrauen der Jugendlichen in die Friedenspolitik der SED wird in vielen anderen Untersuchungen deutlich widergespiegelt. Viele Initiativen der FDJ, z. B. Friedensschichten, Meetings und dgl. mehr, bestätigen diese erfreuliche Tatsache. Vertrauen in die Politik der DDR schenken, setzt natürlich die Kenntnis der Wirtschaftspolitik, wie sie vom X. Parteitag gewiesen wurde, voraus. 87 % aller Jugendlichen kennen die beschlossenen Aufgaben des X. Parteitages. Von den jungen Leuten, die die Beschlüsse genau kennen, geben 73 % an, daß sie sich damit identifizieren. 5 % geben an, die beschlossenen Aufgaben überhaupt nicht zu kennen, trotzdem finden sie deren volle Zustimmung.

Daraus ergibt sich, daß Jugendliche, die am besten in diesen Fragen Bescheid wissen, sich auch zu einem größeren Teil mit ihnen identifizieren.

Politisch wie fachlich hochgebildete Jugendliche kennen die Aufgaben und Beschlüsse besser, und ihnen wird wesentlich häufiger zugestimmt. Das ist ebenfalls ein wichtiges Ergebnis, welches fordert, unseren Jugendlichen alle Formen der politischen als auch fachlichen Qualifikation zu ermöglichen.

Zusammenfassend sollte gesagt werden:

1. Jugendliche reflektieren über die gesellschaftliche und persönliche Zukunft unterschiedlich, abhängig vom Ausbildungsstand, von der weltanschaulichen Position, vom Alter und der Reife der eigenen Persönlichkeit.
2. Die meisten jungen Leute sind in der Lage, über einen Zeitraum der nächsten fünf Jahre klare Vorstellungen von der persönlichen Entwicklung zu haben. Längerfristig Planende beurteilen die Zukunft optimistischer.
3. Die persönliche Zukunft wird gegenüber der gesellschaftlichen positiver bewertet, obgleich beide nicht voneinander zu trennen sind. Dieser Widerspruch wird in allen unseren Untersuchungen neu bestätigt.

4. Die gesellschaftliche und persönliche Zukunft wird von jungen Genossen, politisch wie fachlich gebildeten Jugendlichen mit marxistisch-leninistischer Weltanschauung, die gesellschaftlich engagiert sind, am optimistischsten eingeschätzt.
5. Die Jugend der DDR hat in die Politik der SED und in ihr Heimatland großes Vertrauen. Sie begreift sich selbst als Wegbereiter einer glücklichen und friedlichen Zukunft.